

gazzettino, m. (-i)**kleine Zeitung (-en)**✓ **(uomo pettegolo)** daß Ma'tschmaul ("er)✓ **(donna pettegola)** die Ma'tschbase (-n)

Mitteilungen der Varnhagen Gesellschaft e. V. No. 45 (2020)

Nach Kalkriese zur Varusschlacht!**Wilhelm Dorow als Entdecker des Cäliussteins**

Die im letzten Rundbrief angekündigte Gedenkveranstaltung zu den drei Geburtstagen von Beethoven, Varnhagen und Wilhelm Dorow (1790–1845) hatten wir im März aus bekannten Gründen kurzfristig absagen müssen. Die Beethoven-Ausstellung wurde nicht verlängert, und unser Gastgeber, das LVR-Landesmuseum in Bonn, hat bisher nicht öffnen können.

Dennoch geben wir das Vorhaben nicht auf. Statt des Geburtstages (22. März) können wir ebenso gut den ebenfalls in das Jahr 2020 fallenden **175. Todestag Wilhelm Dorows (16. Dezember)** würdigen.

Eingedenk derzeit geltender Regeln zur Risikovermeidung haben wir uns entschlossen, die Veranstaltung zu teilen. Der erste Teil führt uns **am 26. September nach Kalkriese bei Osnabrück**. Im Besucherzentrum des Freilichtmuseums der Varusschlacht steht uns ein gemäß der niedersächsischen Corona-Verordnung desinfizierter und bestuhelter Saal zur Verfügung, in dem wir unsere Versammlung und zumindest das Colloquium halten können. Zeitgleich feiert man in Osnabrück und Umgebung den **Auftakt zum Justus-Möser-Jahr**. Der von Karl August Varnhagen bewunderte Staatsrechtler und Gelehrte, der auch in Dorows *Facsimile*-Heft mit einem Brief vertreten ist, kam am 14. Dezember vor

300 Jahren zur Welt. Eine Drei-Perspektiven-Ausstellung in Bersenbrück, Fürstenau und Schleddehausen widmet sich dem Wirken Justus Mösters in der Region. Ein Besuch seines Denkmals in Osnabrück wäre am 27. Sept. (So) möglich.



Abschließen wollen wir das Projekt in Bonn; über den Termin wird noch verhandelt.

Zu den Prunkstücken des Bonner LVR-Landesmuseums zählt das Caelius-Monument. Marcus Caelius aus Bologna war ein römischer Centurio, der in der Varusschlacht fiel. Das Relief, das ihn mit Freigelassenen (seinen vermutlich ebenfalls gefallenen Adjutanten) zeigt, hatte einst Freiherr von Loe dem »Großen Kurfürsten« Friedrich Wilhelm von Preußen geschenkt. Wilhelm Dorow fand das Monument 1820 im Schloss Kleve und brachte es in das Bonner Museum der Rheinisch-Westfälischen Altertümer: das einzige bisher bekannte archäologische Beweisstück für die sonst nur durch antike Geschichtsschreiber überlieferte Niederlage des Varus gegen die Germanen, die neueren Erkenntnissen zufolge in Kalkriese stattgefunden hat. Eine Feierstunde mit der Wilhelm-Dorow-Gesellschaft könnte unter Beachtung der Infektionsprävention durchgeführt werden.

»Deutschland wird nicht aufhören, in **Justus Möser** einen der edelsten, freisinnigsten und einflussreichsten Menschen zu verehren, und in demselben den seltenen Verein von umfassender Gelehrsamkeit mit einer durch Erfahrungen gebildeten Lebensfähigkeit zu bewundern. Mösters patriotische Phantasien und seine Osnabrückische Geschichte sind mit vollem Rechte als Nationalwerke deutscher Gesinnung zu bezeichnen ... Dem wahrhaft grossen Manne ist in neuester Zeit ein würdiges Monument gesetzt: – nämlich eine von Drake trefflich gearbeitete kolossale Statue in Erz gereicht der Stadt Osnabrück gegenwärtig zur Zierde.«

Wilhelm Dorow (Hg.): Facsimile von Handschriften berühmter Männer und Frauen 4/1838, Nr. 10

Einen Möser-Brief an seine Nichte Johanna Catharina Friederici (1754–1784), ein Manuskriptfragment und Möser-Porträts, u. a. die Lithographie des Denkmals (Eduard Eichens nach Meyerheim), verzeichnet Ludwig Stern in Varnhagens Sammlung (mit Dank an **Martin Siemsen**, den Vorsitzenden der Justus-Möser-Gesellschaft Osnabrück).



Aufsatzband über ›Berlinka‹-Bestände in Krakau

Die Vorträge der Tagung *Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin in der Jagiellonen-Bibliothek. Forschungsstand und -perspektiven*, hrsg. von unserem Mitglied **Katarzyna Jaśtał** und der in der Krakauer Handschriftenabteilung zuständigen Bibliothekarin Monika Jaglarz, wurden vom P. Lang Verlag (Berlin u. a. 2018, 376 S.) als Bd. 23 der Reihe *Geschichte – Erinnerung – Politik* gedruckt. In 27 Essays teilen Bibliotheksnutzer, die mit den Beständen gearbeitet haben (vorwiegend aus germanistischer Perspektive, doch auch Vertreter/-innen aus Mediävistik, Amerikanistik, Romanistik, Tibetistik, Polonistik u.a.), ihre Erträge oder Zwischenergebnisse mit. Während der Konferenz im Juni 2017 waren exemplarische Dokumente ausgestellt und im farbig bebilderten Katalogheft gleichen Titels von den Vortragenden kommentiert worden. Beide Herausgeberinnen erörtern die Geschichte und den Umgang in Polen mit den 1945 (teils später oder noch nicht) aufgefundenen Schätzen, die in der Ära des Kalten Krieges geheim gehalten und potentiell durch den Ost-West-Konflikt gefährdet blieben. – Von unseren Mitgliedern sind außer Frau Jaśtał vertreten: **Ulrike Leitner** mit editionsphilologischen Überlegungen zum Reisetagebuch Alexander von Humboldts, **Paweł Zarychta** mit einem Projektbericht zur Erschließung der David- bzw. Rosa-Maria-Assingschen Bestände und **Nikolaus Gatter**, der den Umgang der Vorgängerinstitutionen der heutigen Berliner Staatsbibliothek mit der Person und dem Testament der Stifterin der Varnhagensammlung kritisch beleuchtete. Ursula Isselstein, deren **Centro Studi Rahel Levin** in Turin ein institutionelles VG-Mitglied ist, hatte an der Konferenz nicht teilgenommen, schrieb aber einen *Dank mit* (Rahels) *Geheimblättern*. – **Bestände der Varnhagensammlung** untersuchten außerdem Jana Kittelmann (Handschriften J. G. Sulzers), Heinz Härtl (Achim-v.-Arnim-Briefe), Philipp Mattson (Wilhelm von Humboldts deutsche Briefe an Henriette Herz in hebräischer Schrift), Andrea Hübener (florale Beigaben in Briefen des Fürsten an Lucie von Pückler-Muskau), Jochen Strobel (online-Edition von Briefen August Wilhelm Schlegels, auch aus der SV) und Jadwiga Kita-Huber (Briefnachlass Helmina von Chézy). Bedauerlicherweise ist Jens Häsel, der den Briefnachlass des Akademiesekretärs **Jean Henri Samuel Formey** erforscht und inventarisiert hat, als der gründlichste Kenner dieser französischsprachigen Autographen in Varnhagens Kollektion nicht mit einem Aufsatz vertreten. Zum Katalogheft hatte er beigesteuert und war in Krakau dabei. – Nachlässe anderer Autoren und die ›Sammlung Autographa‹ standen u. a. bei Izabela Surynt (Familiendokumente Gustav Freytags) und Gesa Weinert (Bericht über die historisch-kritische Edition sämtlicher Verse von Jakob Michael R. Lenz) im Mittelpunkt. – Ein abgerundetes Kompendium konnte aus der Vielfalt der vorgestellten, oft exotisch anmutenden Themen der Experten nicht entstehen, allemal aber ein Überblick über das in Krakau bisher nur partiell Erschlossene.

...weitere interessante Neuerscheinungen

Am 22. Januar 1840 ist **Rosa Maria Assing** verstorben; am 180. Todestag publizierte der Gründer der Düsseldorfer Geschichtswerkstatt Thomas Bernhard in der RHEINISCHEN POST einen Gedenkartikel. – Ein Freund und der Nachlassverwalter ihrer Tochter Ludmilla war Advokat **Salvatore Battaglia**. Seinen 170. Geburtstag würdigte Luigi Sanfilippo in INCONTRI. LA SICILIA E L'ALTROVE 1 (2013), H. 4 (Juli-Sept., online), S. 15–20, u.a. mit unbekannten Fotoporträts Battaglias und Assings. – Von Christiane Kopka sendete SWR 2 am 15.4.2020 das ›Zeitwort‹ *Ein Abenteurer aus Pungelscheid wird König von Korsika* über **Theodor Neuhof**, dessen Biographie Varnhagen schrieb. Die Sendung ist als *podcast* und Manuskript auf den SWR 2-Seiten abzurufen. – Zum Nachhören bleibt auch das ›Zeitzeichen‹ über **Karl August Varnhagen von Ense** vom 21.2.2020, das Jutta Duhm-Heitzmann humorvoll und kenntnisreich verfasst hat, in der Mediathek des WDR 3-Hörfunks. – Barbara Hahn, Thomas Wild und Christian Pischel stellten in MEDAON. MAGAZIN FÜR JÜDISCHES LEBEN IN FORSCHUNG UND BILDUNG 14 (2020), Nr. 26 ihre kritische **Hannah Arendt**-Gesamtausgabe vor.

...und was machen unsere Mitglieder?

Michael S. Cullen besorgt den Katalog zum letzten Projekt (2021) von Christo und Jeanne Claude: *Arc de Triomphe*. – Am *Vormärz-Handbuch*, das Norbert Otto Eke 2020 für das ›Forum Vormärz Forschung‹ herausgab, haben Vereinsmitglieder mitgewirkt: **Irina Hundt** (*Louise Otto-Peters*), **Gabriele Schneider** (*Fanny Lewald*), **Norbert Waszek** (*Philosophie: Hegel'sche Schule, Links- und Rechtshegelianer, Jung- und Althegeleaner*); über *Ökonomie und Literatur* schrieb unser ehemaliges Mitglied Jutta Nickel. Im GOETHE-JAHRBUCH 134 (2017), Göttingen 2018, ließ **Walter Hettche** *Paul Heyse und die Weimarer Goethegesellschaft* drucken. Im selben Jb. rezensierte **Andreas Rumler** Werke von Norbert Oellers und Manfred Osten; mit Lyrik und Prosa ist er in RHEIN! ZEITSCHRIFT FÜR WORTE, BILDER, KLANG Nr. 18, 19, 20, 21 (*Fastelovend zusamme*) und 22 (*Festschrift für Kurt Roessler*) vertreten, ebenso Mitredakteur **Rolf Stolz**. Von dessen Werkausgabe, auf 15 Bde. angelegt, sind im Jahr 2019 in der Edition Bärenklau in Brandenburg Bd. 5 (Gedichte) und Bd. 8 mit zwei Romanen, im laufenden Jahr die Bände 11 mit Aphoristischem und Philosophischem, 12 mit *Tageheften*, 14 mit kurzer Prosa, Essays und Lyrik erschienen. Derselbe Verlag brachte von Rolf Stolz *Sichtversehen* (Photographien) mit über 200 Abb.

Auch im corona-betroffenen Abiturjahrgang 2020 wurden am **Elisabeth-Gymnasium** in Halle an der Saale Förderpreise der Varnhagen Gesellschaft an Studierende mit Höchstpunktzahl in Deutsch-Aufsätzen verliehen: Johanna Hofmann und Werner Schubert (beide erörterten den *Verfall der Schriftsprache in digitalen Kommunikationsformen*) sowie Mathilde Viebig (Vergleich von Abschiedsgedichten von **Sophie Mereau-Brentano** und Rainer Maria Rilke) erhielten Buchgeschenke. – Ein Dankeschön der engagierten Gymnasiallehrerin Gabriele Brülls!

Termine: empfehlenswerte Veranstaltungen

Bitte erkundigen Sie sich bei den Veranstaltern wegen möglicher corona-bedingter Einschränkungen, Anmeldepflichten, Ortswechsel oder Terminverschiebungen!

23. August, 11.30

Katerina Poladjan liest aus ihrem Roman *Hier sind Löwen*. Veranstalter: Heine-Haus e. V., Ort: Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 Hamburg. Verbindliche Anmeldung erforderlich unter info@heine-haus-hamburg.de / Tel. 040 39 19 88 23.

25. August, 17.00

Der Kleist-Sammler Burkhard Wolter. Reihe: Salon Kleist. Eintritt 5 / erm. 3 € incl. Salon-Tee und Gebäck. Veranstalter / Ort: Kleist-Museum, Faberstr. 6–7, 15230 Frankfurt (Oder), Info: 0335 387 22-0.

28. August, 19.30 – zu J. W. v. Goethes Geburtstag – Helga Lühning: *Beethovens Goethe-Lieder*. Eintritt frei, Anmeldung unter vhs-gesellschaft@stadt.koeln.de erforderlich. Veranstalter: VHS und Goethe-Gesellschaft Köln. Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln.

30. August, 15.00

»Sank jüngst der Frühling vom Himmel...« – Ewald Christian von Kleist. Vorgestellt von Christoph Willmitzer. Die Veranstaltung findet bei gutem Wetter im Kleist-Garten statt. Veranstalter / Ort: Kleist-Museum, Faberstr. 6-7, 15230 Frankfurt (Oder), Info: 0335 / 3 87 22-0.

3. September

Ausstellung (bis 30.9.): *Branitz 1945. Das fürstliche Erbe in der Stunde Null*. Kuratorinführung mit Simone Neuhäuser. Ort: Pückler-Park Branitz bei 03042 Cottbus, Marstall, 6 €, Anmeldung: 0355 75 15-0; -191 oder service@pueckler-museum.de

8. September, 18.30

Harald Preuin: *Von Kaffeeluxus, Kaffeeverbot und Kaffeegenuss*. Justus Möser und die Kaffeekultur seit dem 18. Jahrhundert in der Region. Verantst./ Ort: Barösta Kaffeerösterei, Redlingerstr. 5, 49074 Osnabrück.

15. September, 18.00

Dieter Lamping: *Karl Jaspers (1883–1969) und Goethe*. Lektüren eines Philosophen und Psychiaters. Eintritt frei. Veranstalter: Goethe-Gesellschaft, Weimar; Ort: Goethe- und Schiller-Archiv, Jenaer Str. 1, 99425 Weimar.

17. September (Eröffnung 19.00) bis 21. Januar 2021

»...die Zauberinnen mögen verbrannt werden.« Hexenverfolgung in Hessen. Ausstellung: Haus der Romantik, Markt 16; 35037 Marburg. Vorträge Gunilla Rising Hintz, Marita Metz-Beckler: Kunstverein, Gerhard-Jahn-Platz 5.

18. September (Eröffnung: 19.00) **...bis 1. November** (Finissage 16.00) Justus-Möser-Ausstellung des Fördervereins Museum des Landkreises Osnabrück: *Staatskunst oder Coup?* mit Werken von G. Sponheuer. Geöffnet Mo-Fr 8.30–18, Sa/So 14–18. Ort: Schloss Fürstenau, Schlossplatz 1, 49584 Fürstenau.

19. September (Eröffnung 17.00) **...bis 1. November** (Finissage, 16.00), Verantst. wie 18.9.

Justus-Möser-Ausstellung: *Eine politische Intrige?* mit Werken von P. Wessler / *Die Kaiserurkunde*

von 1887 – Dokumente zur Klosterauflösung. Geöffnet: Außenbereich täglich 24 Std., Innenbereich Do bis So, 11.00 bis 18.00. Ort: Museum im Kloster Bersenbrück, Stiftshof 4, 49593 Bersenbrück.

20. September, 14.30

Probleme mit der Erziehung des neuen Menschen. Führung mit Rolf Spilker anlässlich des Justus-Möser-Jahrs. Verantst. / Ort: Museum Industriekultur. Haseschachtgebäude, Fürstenauer Weg 171. 49090 Osnabrück Anmeldung erforderlich unter: spilker@osn-net.de oder Tel. 0177-8 12 78 53.

22. September, 19.00

Stefan Knödler, Monika Müller-Schauenburg u. a.: *Die Hymne als lyrische Gattung seit Hölderlin*. Verantst. / Ort: Hölderlinturm, Bursagasse 6, Tübingen.

25. September, 19.00

Martin Siemsen: *Justus Möser – ein politisches Vorbild?* Verantst.: Justus-Möser-Gesellschaft, Ort: Ratsitzungssaal im Schloss Fürstenau, Schlossplatz 1, 49584 Fürstenau. Vgl. www.justus-moeser-2020.de

26. September, 11.00 (baldige Anmeldung erforderlich!)

Zum 175. Todestag von Wilhelm Dorow (Teil I) **Jahrestreffen** der Varnhagen Gesellschaft e. V. Ort: Museum und Park Kalkriese – Besucherzentrum, Venner Straße 69, 49565 Bramsche-Kalkriese.

Vorträge (Kornelia Löhner, Jörg Petzel, Martin Siemsen, Renate Sternagel) über Möser, Dorow und Varnhagen – anschließend Führung zum Gelände der Varusschlacht.

Mitglieder erhalten eine **satzungsgemäße Einladung**. Das Projekt soll in Bonn (ggf. 2021) fortgesetzt werden.

27. September (ökumen. Gottesdienst 10.30) **...bis 1. November** (Familienmesse), Veranstalter wie 18.9.

Justus-Möser-Ausstellung: *Eine diplomatische Meisterleistung!* mit Werken von R. Scholtissek. Geöffnet täglich 13.00 bis 17.00. St. Laurentius-Kirche, Schledehausen, 49143 Bissendorf.

29. September

Hölderlin und Beethoven. Mit Corinna Harfouch (Rezitation) und Hideyo Harada (Klavier. Vertretung des Landes Baden-Württemberg, Tiergartenstraße 15, 10785 Berlin.

30. September, 11.30

Sylvia Steckmest: *Gebr. Robinsohn Modehaus am Neuen Wall - Vom Textilhändler zum Widerstandskämpfer*. Vortrag mit Bildern. Jenisch.Haus, 22609 Hamburg, Anmeldung nötig unter info@heine-haus-hamburg.de oder Tel. 040 / 39 19 88 23.

30. September, 18.00

Reinhard Goltz: *Wack'r Meken bin ick*. Justus Möser und das Niederdeutsche. Mit der Folkgruppe FolkVenner, die u. a. zwei Möser-Texte neu vertont haben. Veranstalter: Heimatverein Glane e. V. in Kooperation mit Landschaftsverband Osnabrücker Land, FolkVenner, Ort: Kultur- und Begegnungszentrum, Auerbecks Hof 5, 49186 Bad Iburg-Glane.

14. Oktober, 19.00

Miriam Rürup: *Gibt es eine jüdische Topographie der Stadt?* Hamburg und der Umgang mit einem besonderen kulturellen Erbe. Veranstalter/Ort wie 23.8. Anmeldung erforderlich unter info@heine-haus-hamburg.de oder Tel. 040 39 19 88 23.

Wir überarbeiten Ludwig Sterns Varnhagen-Katalog

Die erste Coronawelle brachte unfreiwillige Häuslichkeit mit sich. In dieser Zeit entstand der (vielleicht maßlose) Plan, die Namensliste des 1000-S.-Katalogs *Die Varnhagen von Ense'sche Sammlung in der königlichen Bibliothek...*, Behrend: Berlin 1911 zu überarbeiten.

Ein Register zu *Blätter aus der preußischen Geschichte* (5 Bde.) war im vorigen Jahr fertig geworden, das Register der 14 gedruckten *Tagebücher* von Heinrich Hubert Houben (Berlin 1905), der Namen- mit Orts- und Sachregister mischte, enthält nur die gedruckten Namen (keine Lebensdaten). Eine Kommentierung transkribierter *Tagesblätter* erforderte bereits für die ersten Jahrgänge zeitraubende personenkundliche Recherchen.

Und nun noch 9000 weitere Namen in die Listen einpflegen? Am Anfang stand nur der Wunsch, die Fleißarbeit von Ludwig Stern (1846–1911) als durchsuchbares und mit Cut-and-paste handhabbares Word-Dokument zu erfassen. Doch die Angaben des Berliner Direktors der Handschriftenabteilung, der über den letzten Druckfahnen seines Mammutwerks verstorben war, bereiten größere Probleme als gedacht!

Ein Handschriftenkatalog – nicht frei von Tücken

Weite Verbreitung hatte das Findmittel im 20. Jahrhundert kaum gefunden. Bibliotheken nahmen es ab für die nicht für alle und jederzeit zugänglichen Handschriften-Lesesäle. Eine erhebliche Restauflage blieb liegen, die zwei Weltkriege, zwei Diktaturen, den Holocaust und die Teilung Deutschlands überdauerte. 1998 hatten wir sie der Staatsbibliothek zu Berlin abgekauft, gewissermaßen als Gründungsurkunde unserer Gesellschaft.

Ein von uns gestiftetes Exemplar ist in der Webseite der Biblioteka Jagiellońska online verfügbar. Es wird neuerdings ebenso wie der (wenig übersichtliche) Kalliope-Katalog über Suchmaschinen angezeigt. Manches in dem pdf-Dokument bleibt wegen unzulänglicher OCR-Erkennung von Umlauten und Akzenten unauffindbar.

Schlimmer sind Unzulänglichkeiten des Textes selbst, die sich in der ›google‹-Ära als tückisch erweisen und viral verbreiten. Es handelt sich, wohlgemerkt, um ein Inventar, das Fundstellen in den nummerierten Kästen der Königlichen Bibliothek anzeigt (und diese stehen heute in Krakau) – als Lexikon leistet es schlechte Dienste.

Wer das Buch kritisch durchsieht, stößt schnell auf Lücken und Fehltreffer selbst bei prominentesten Vertretern der Geistesgeschichte: Jean-Jacques Rousseau wird bei Stern »1708« geboren (richtig 1712), Montesquieu stirbt »1775« (richtig 1755). Die Vornamen des Romaniers Beyle, der aus Verehrung für Winckelmann unter dem Pseudonym Stendhal berühmt wurde, gibt Stern mit »Louis Al. César« an, richtig ist Marie Henri. Der Berliner Legationsrat Heinrich Abeken wird als »Sohn« des Philologen Rudolf Abeken aus Osnabrück bezeichnet; es handelt sich um seinen Neffen. Der Renaissancemaler Annibale Caracci wird – wohl ein Tippfehler – gleich um zwei Jahrhunderte verjüngt; Geburt und Tod werden mit »1760–1809«, statt richtig 1560–1609 datiert.

Die Künstler und Kupferstecher der Porträtbilder, welche die Handschriften ergänzen und manchmal ersetzen, bräuchten ihr eigenes Register – auch wenn viele Bilder in Krakau zu fehlen scheinen. Blieben diese Drucksachen bei der Auslagerung in Berlin zurück? Wurden sie

ohne Rücksicht auf die Provenienz in die Bildbestände der heutigen Staatsbibliothek einsortiert? Gleichviel, wer die Varnhagensammlung verstehen will, muss manches rekonstruieren, das heute verschollen scheint.

Wer ist Fräulein Empich – und wer Captain Smyth?

Außerdem fehlt eine Liste der Brief-Empfänger. Diese verbergen sich (oft ohne nähere Angaben) in Einträgen der Autoren. Der preußische Diplomat Julius von Minutoli schrieb 1850 an ein (nicht als Autorin gelistetes) »Frl. Empich« (S. 524). Sie war die Tochter des Justizrats Franz Paul Empich und der Anne Antoine, geb. Lautier (die im Juli 1826 Heinrich Heine auf Norderney traf und Grüße für Karl August Varnhagen bestellte). Drei kommen in Frage, alle Stammgäste im Salon bei Henriette Solmar: Pauline (1799–1884), später verh. Spahns, Sophie Antonie Elisabeth (»Elise«, 1821–1904), die Hermann Otto Franz von Schmeling heiratete (S. 724 als »Emma«), oder Jenny, die unverheiratet blieb und deren Lebensdaten bisher nicht ermittelt werden konnten.

Ein systematischer Überblick der Empfänger könnte helfen, die Provenienz vieler Handschriften zu klären. Manche Briefe gehen an »Captain Smyth« in London, von dem kein Autograph verzeichnet ist und den Varnhagen persönlich nicht kannte. Auffallend viele seiner Korrespondenten sind Naturforscher wie der Direktor der Sternwarte in Greenwich. Damit konnte der Adressat als Admiral William Henry Smyth (1788–1865) identifiziert werden, der als geborener Amerikaner in England aufwuchs, nach seiner Militärkarriere selbst eine Sternwarte einrichtete und seit 1815 mit Elisa Anne, genannt »Annarella« (1788–1873), geb. Warrington, verheiratet war. Unter ihren vielen Kindern findet sich Henrietta Grace – ohne Vornamen – in Sterns Katalog (S. 605 f.), verheiratet mit Harry Baden Powell, der in Oxford Theologie und Geometrie lehrte (manche Briefe sind an ihn gerichtet). Die Powells waren die Eltern von Robert Baden Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung, und mit Amely Bölte befreundet. Diese hat Varnhagen die an Captain Smyth gerichteten Briefe verschafft.

Übrigens trifft es nicht einmal zu, dass die Autographen alphabetisch geordnet seien. Gleiche Lemmata, d. h. Namen wie Müller oder Meyer, verwandte Briefschreiber oder Fürstenhäuser führen zur Gliederung nach Geburtsdaten oder Rang. Gedichte Heinrich Heines und Ludwig Roberts entdeckte Elke Frederiksen (HEINE-JB 29/1990) in einem Konvolut mit Lebenszeugnissen Auguste Stich-Crelingers. In der Mappe des Orientalisten Julius Fürst liegen Dokumente des (von Varnhagen nur mit »J. Fürst« bezeichneten) Henriette-Herz-Biographen (dessen Vornamen ein anonymer Wikipedia-Autor wohlbegründet als »Joseph« nachgewiesen hat).

Unleserliche Unterschriften, falsche Entzifferungen

Man muss dem Varnhagen-Kenner Stern zugute halten, dass er sich in dessen Werk gut auskannte, aber von den lexikalischen Hilfsmitteln, die wir heute kennen und benutzen, zur Zeit der Inventarisierung keine Rede war. Die *Allgemeine deutsche Biographie* (ADB) war beim Erscheinen des Katalogs abgeschlossen, der Registerband erschien jedoch erst im Folgejahr. Darin gab übrigens Ernst Curtius das Todesjahr des Archäologen Ernst Heinrich Toelken mit 1869 an, was Stern wie zahllose

andere Lexikographen ohne Weiteres übernommen hat – Toelken starb aber schon 1864, was kaum bekannt ist.

Die Sammlung Autographa gewährte Stern einen großen Fundus von Vergleichshandschriften, der ihm die Identifizierung erleichterte; die Identität von Frauen und Männern aus Varnhagens Freundeskreis, die keinen literarischen oder sonstigen Ruhm erlangten, konnte so nicht in gleicher Weise geleistet werden. Die positivistische Forschung und Lexikographie des 19. Jhd. beschränkte sich damals auf kanonisierte, historisch gut dokumentierte Persönlichkeiten, einmal abgesehen von solchen, die etwa im Leben und im Briefwechsel Goethes auftauchen und deshalb Interesse weckten.

Trotz überragender Handschriftenkenntnis erlag Ludwig Stern beim Lesen manchen Irrtümern. Der S. 140 genannte »Chedien«, Militärchirurg in Würzburg, hieß in Wahrheit Jean-Gabriel Chedieu (1756–1832); dass er an »D’Abitter« schrieb, dürfte zwar den Lautstand des Originals wiedergeben, aber Ernst Franz von Halbritter (1775–1836) ist damit nicht zu erkennen. Das Sterbejahr des bei Stern »Cossonich« genannten Mathematikers Eugeniusz Innocentius Corsonich (1715–nach 1788), der seine (angebliche) Quadratur des Kreises gerichtsfest nachweisen wollte, ließ sich trotz freundlicher Unterstützung durch Paweł Zarychta nicht genauer bestimmen. Wo anders kein Datum zu finden ist, muss das Jahr des letzten nach Stern vorhandenen Briefs ausreichen.

Einige Fehllektüren beruhen auf Mißverständnissen. Offenbar war Stern entgangen, dass »Crenstein, Leutnant v. (Ostrowo)« (S. 162) identisch ist mit dem S. 164 genannten Friedrich von Cronstein (1795–1892). Ihn lernte Rahel als mittellosen jungen Mann und Anwärter für den Soldatenberuf in Prag kennen und empfahl ihn am 26.7.1813 an Caroline von Humboldt in Wien mit den Worten, seine Mutter habe »Ähnlichkeit von dir« (GW IX, 312). Die Mutter (deren Lebenswandel umstritten war) hieß Artemisia Henriette Marianne von Montenglaut, geb. Cronstein (1767 oder 68–1838), als Schriftstellerin und Schauspielerin Emilie Willers oder Villiers genannt. Ein »C. L. Bernaer«, von Stern als »Redacteur (St. Louis)« bezeichnet, ist der wohlbekannte Forty-Eighter Karl Ludwig Bernays (1815–1870). Die S. 14 angeführte Revolutionärin Mathilde Franziska Anneke (1817–1884), geb. Giesler, geschiedene Tabouillot, taucht unter diesem Ehenamen S. 800 erneut auf.

Neue technische Möglichkeiten der Recherche

Die Erforschung der Revolution von 1848, deren Chronik Varnhagen mit seinen Aufzeichnungen hinterließ, hatte zu Sterns Lebzeiten noch kaum begonnen bzw. war auf parteiiche und autobiographische Mitteilungen beschränkt. Wurde schon der Autor der *Tagebücher* selbst nicht oder nur mit Vorbehalten rezipiert, so interessierte sich erst recht niemand für »die Handschrift der Verfolgten, Verbannten, Unterdrückten – aller Nationen«, die den Sammler nach 1849 beschäftigte (an Moritz Hartmann, 23.5.1852, Wienbibliothek im Rathaus, Wien, Sign. IN 54140). Und noch niemand schrieb die Biographien zahlreicher jüdischer Freundinnen Rahel Levins, zu deren Kommentierung Varnhagen selbst detaillierte Familiennachrichten notierte. Heute widmen sich Historiker jüdischen Familiengeschichten und Netzwerken.

Den verdienstvollsten Beitrag zur Neubearbeitung des Kataloges in diesem Jahrhundert leistete Jens Häseler mit seinem Register der an Akademiesekretär Formey gerichteten Briefe, die er nicht nur bei Varnhagen, sondern in vielen europäischen Archiven fand. Sein Buch *La Correspondance de Jean Henri Samuel Formey (1711–1797). Inventaire alphabétique*, Paris 2003 ist beim Verlag (Honoré Champion) vergriffen und unbegreiflicherweise außerhalb Berlins nur in den wenigsten Bibliotheken vorhanden, nicht einmal in der Bonner Universitätsbibliothek, die unter Ernst Robert Curtius einmal stolz auf ihren romanistischen Schwerpunkt war!

Für diesen Teil der Varnhagensammlung lieferte Häseler, vor allem durch gründliche Auswertung hugenotischer Familienarchive, bereits die angestrebte Bearbeitung. Doch hatte selbst er noch nicht die heute im Internet verfügbaren Informationsmittel: Zeitungsarchive des 16. bis 19. Jhds., teils im Volltext durchsuchbar wie das ANNO-Portal der ÖNB, genealogische Webseiten, digitale Archive. Wir konnten einige Namen ermitteln, die Jens Häseler noch Rätsel aufgegeben haben. Einen Brief des Theologen Johann Joachim Spalding an Formey hat Häseler übrigens nicht aufgenommen. Stern verzeichnet ihn S. 771 separat, ohne Vornamen, mit Ortsangabe »Barth in Pommern«. Die Schrift wird anders aussehen bei Fremdsprachen. Doch auch dieser Brief kann doch nur von dem Theologen stammen, der damals als Predigerkandidat in Barth lebte und – wie uns Prof. Albrecht Beutel in Münster, Herausgeber einer Spalding-Briefausgabe, versichert hat – Französisch beherrschte.

Keine Autopsie von aberhunderttausenden Briefen

Zur Überprüfung der Angaben bei Ludwig Stern können wir allerdings nicht, wie Jens Häseler, zu monatelangen Archivreisen nach Krakau aufbrechen und alle Autographen nach Anzahl, Format und Blattumfang erfassen. Diese Arbeit werden hoffentlich diejenigen leisten, die das für manche Bearbeiter – wie Ludmilla Assing – verhängnisvolle Erbe eines Tages antreten wollen.

Was von hier aus geleistet werden kann, ist die Prüfung der Schreibweisen und gegebenenfalls Vervollständigung der Namen, die Ergänzung oder Korrektur von Geburts- und Sterbejahren. Auch der Text bei Ludwig Stern bedarf einer Modernisierung »Entomolog«, »Kolmar«, »Publicist« oder »Helmstädt« sind veraltete Schreibweisen. Heutzutage wird es Befremden auslösen, wollten wir einen Aktivisten der Antisklavereibewegung wie Gerrit Smith (S. 766) als »Negerfreund in New York« bezeichnen, auch wenn hier gar kein Rassismus im Spiel ist. Und »verwachsener Deklamator« (S. 7) ist keine angemessene Kurzbezeichnung für Nicolas Marie Alexandre de Vattermare (1796–1864), den »Mimen« und Bibliophilen, dessen Familie Karl August Varnhagen von Straßburg her kannte: Als Besatzungssoldat nach Berlin gekommen, entdeckte er ein Bauchrednertalent, machte Tourneen bis nach Rußland und in die USA, reiste aber nie ohne Bücherkasten. Heute wird er in amerikanischen Bibliotheken geehrt, weil er das internationale Dubletten-Austausch-System angeregt hat.

Eine erste von A bis C reichende Liste der in Varnhagens Sammlung vertretenen Personen werden wir als kostenloses pdf-Dokument auf die Vereinsseite stellen.

...bis 18. Oktober

Ausstellung: *Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert*. Online-Ticket-Buchung möglich, begrenzte Mengen von Restkarten an der Kasse (für das Zeitfenster täglich 19.00, Fr / Sa ab 17.00 nur Kasse). Veranstalter: Deutsches Historisches Museum, Ort: Im Pei-Bau, Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin.

17. Oktober, 17.00

Rahel Varnhagen und Alexander von der Marwitz, gelesen von Jutta Hoffmann und Jens Harzer. Nachholtermin für die im April ausgefallene Veranstaltung! Eintritt: 17 € / erm. 13 €. Veranstalter: Stiftung Schloss Neuhausen, Ort: Großer Saal im Schloss, Schinkelplatz, 15320 Neuhausen.

20. Oktober, 18.00

Buchvorstellung mit Gerhard R. Kaiser: *Tiefurt. Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit*. Eintritt frei. Veranstalter/Ort wie 15.9. (Weimar).

30. Oktober, 19.30

Jutta Stalfort: *Die Kaiserurkunde von 1787*. Veranstalter/Ort wie 19.9.

4. November, 19.00

Hanno Scherf: *Der Keim des Antisemitismus*. Das Blutwunder von Bolsena am Beispiel von Bad Wilsnack. Verantst./Ort wie 23.8., Anmeldung nötig: info@heine-haus-hamburg.de oder Tel. 040 / 39 19 88 23.

8. November, 11.30

William Boehart liest aus seinem Roman *Das Judaskreuz*. Veranstalter/Ort wie 13.9.; Anmeldung info@heine-haus-hamburg.de

17. November, 18.00

Philipp Restetzki: »Von allen Seiten hundert Quellen«. Über Goethes Arbeit am »Faust«. Eintritt frei. Verantst./Ort wie 15.9.

17. November, 18.15

Daniel Bellingradt: *Paper flows. Bewegtes und geformtes Papier in neuzeitlichen Papiermärkten*. Reihe: *Die Materialität von Schriftlichkeit – Bibliothek und Forschung im Dialog*. Staatsbibliothek zu Berlin, Haus Unter den Linden, Theodor-Fontane-Saal, Anm.: christian.mathieu@sbb.spk-berlin.de – Formular: Webseite der SBB.

18. November, 19.00

Hans Jürgen Benedict: *Mit dem letzten Juden verschwindet auch das Christentum aus Deutschland*. Der stille Widerstand der Elisabeth Schmitz (1893-1977). Veranstalter/Ort wie 13.9. Anmeldung info@heine-haus-hamburg.de / Tel. 040 / 39 19 88 23.

...bis 31. Dezember verlängert:

Ausstellung: »O du meine Allertheuerste!« – »Höchstgebietender Herr Staatskanzler...« Korrespondierende Überlieferung von Heinrich von Kleist im Geheimen Staatsarchiv PK und im Kleist-Museum (beide Verantst.). Eintritt frei, nur 4 Personen gleichzeitig erlaubt. Ort: Geh. Staatsarchiv, Archiv-

straße 12-14, 14195 Berlin. Mo-Di 8-16, Mi-Do 8-18, Fr 8-15 Uhr, Voranm.: 030 / 2 66 44 33 11.

Die Varnhagen Gesellschaft e. V.

Vorstand:

Dr. Nikolaus Gatter, Köln (Vorsitzender)

Dr. Gabriele Schneider, Mettmann (2. Vorsitzende)

Karin Laakes, Bocholt (Schatzmeisterin)

Sigrun Hopfensperger, Osnabrück (Schriftführerin)

Kornelia Löhner, Köln (Schriftführerin)

Schirmherrin / Ehrenmitglieder

Prof. Carola Stern †

Dr. Herrad von Lamprecht, Heidelberg

Maria Ahrens (vielen bekannter als Maria Schmidt-Dzionsko) ist leider, wie uns ihr Witwer mitteilte, nach schwerer Krankheit am 15. Juni 2020 verstorben (Foto Mitte von Ralf Ahrens). Unsere langjäh-



rige Kassenprüferin war in Trossingen geboren und kam nach Köln, wo sie einen Salon, später eine Freie Akademie für Textilkunst gründete. Mit Künstlerkolleginnen der Gruppe Akt 1 e. V. hatte sie unsere *Lebensbilder*-Ausstellung in der Kölner Universitätsbibliothek von 2005 ergänzt und bereichert. Damals entstanden schöne Rahel-Porträts von Angela Rohde und Annegret Heintz. Marias Salon in der Kowallekstraße in Köln war auch der Ort eines Rundfunkinterviews, das der DLF mit ihr, Christiane Nögler als modernen Salon-Gastgeberinnen und unserem Vorsitzenden führte. Unsere liebe, ideenreiche, heitere und kritische Freundin wird uns fehlen! – Wir trauern auch um den am 5. April 2020 verstorbenen ehemaligen Goethe-Haus-Leiter, Übersetzer aus ostasiatischen Sprachen und Kulturvermittler **Peter Sternagel**, der als Teilnehmer bei einigen unserer Treffen wie in Laon konstruktiv mitgewirkt hat.

Varnhagen Gesellschaft e. V.

Hausweiler Straße 2

D-50968 Köln

Tel. 0221/16 81 27 18

http://www.varnhagen.info

BAN: DE 69 4401 0046 0811 2024 61

Spenden/Beiträge sind steuerabzugsfähig, bis 200 € genügt der Bankbeleg (Quittung auf Wunsch)

Zahlungsmodalitäten für **Mitgliedsbeiträge**:

Die Schatzmeisterin bittet unsere Mitglieder freundlich darum, falls noch nicht geschehen, die Jahresbeiträge von 24 € / 12 € (für Studierende mit Vorlage eines Ausweises für 2020 ff.) von sich aus zu **überweisen** oder einen **Dauerauftrag** zu erteilen.

»Beweis des großartigsten Vertrauens« Johannes Schulzes Autographen bei K.A. Varnhagen

Im vorigen Rundbrief (gazz. 44/2019) wurde eine neuerdings (im HEINE-JAHRBUCH 58/2019, S. 121–139) von **Dietmar Pravida** vorgetragene Kritik am Inventar der Varnhagensammlung von **Ludwig Stern** referiert, und an den Kriterien, nach denen dieser sie bis 1911 »geordnet und verzeichnet« habe (wie es im Titel heißt) – nämlich alphabetisch.

Zu einem Brief von Johannes Schulze (1786–1769) von 1836, der Varnhagen Proben für Wilhelm Dorows *Facsimile*-Projekt sandte, hieß es im Rundbrief, einen Großteil seiner Autographen (an ihn gerichtete Briefe) habe Schulze erst später der Nichte Ludmilla Assing überlassen, mit der er auch noch freundschaftlich korrespondierte, als sie in Preußen steckbrieflich verfolgt und im Exil war.

Das ist so weit richtig – nicht aber, dass Schulze in Varnhagen kein Vertrauen gesetzt hätte. **Ganz im Gegenteil!** Dabei hatte er Diebstahl und Veruntreuung schon erlebt. In solche war wohl der Prokurist einer Heilbronner Papierfabrik, **Karl Künzel** (1808–1877) verwickelt, dessen Neffe Wilhelm zu Varnhagen nach Berlin kam (*Tagesblätter*, BJK SV

253, 22.10.1846): »und da er auch die dem Geh. Rath Johannes Schulze treulos abhanden gebrachten Briefschaften zum Verkauf anträgt, so sagt' ich ihm grade heraus, daß ich solchen Wucher [...] für ein schändliches Gewerbe halte, für eine Schufferei, dies könne er seinem

nichtswürdigen Onkel als meine Antwort sagen.« Noch am selben Tag suchte er den Freund auf: »Schulze meint sehr richtig, daß die Besorgniß und Gefahr für ihn durch den bloßen Verlauf der Zeit größtentheils geschwunden seien; auch glaubt er, die Papiere seien an sich von keiner so großen Wichtigkeit, als er anfangs geglaubt. Er dankte mir sehr.«

Johannes Schulze war als Beamter für das Schul- und Universitätswesen zuständig, in wechselnden Zeitläuften –

unter drei Königen (Friedrich Wilhelm III. und IV., Wilhelm I.), mit Ministern gegensätzlichen Charakters, im Vormärz, 1848 und in der Reaktionsära. Oft betrafen an Schulze gerichtete Schreiben Personalien von Dozenten, Berufungs- oder Versetzungswünsche, Beschwerden oder Verwahrungen. Erst nach dem Tod der Schreiber bzw. nach langer Abstandsfrist gab Schulze solche Briefe aus der Hand, auf denen nicht selten Vermerke (Autor, Datum, Empfänger) von Ludmilla Assing zu lesen sind.

Doch sammelte Schulze selbst Autographen in Mappen, und nachträglich wird kaum zu klären sein, wann ein eher dienstliches Schreiben aus der Handakte in solche Bestände überging. Dass Schulzes Mappensammlung **alphabetisch sortiert** war, ist durch Varnhagen bezeugt! Zwei Monate nach Absage des Künzelschen Angebots der vermissten Papiere begab sich der Geheimrat Johannes Schulze in die Mauerstraße und bot Briefe zur Auswahl für Varnhagens Sammlung an – zwei Mappen hatte er gleich mitgebracht. Das *Tagesblatt* vom 20.12.1846 (ebd.) schildert den Besuch Schulzes:

»Dieser theilt mir wichtige Sachen aus seinen frühern und jetzigen Verhältnissen mit, und es bedarf keiner neuen Angaben, um mich mit Unwillen zu durchdringen, wie man in Betreff seiner von jeher sich benommen hat; sein warmer, rastloser Eifer, sein ungeheurer Fleiß, seine erfolgreiche Wirksamkeit, verdienten bessern Dank. Mir gab er einen außerordentlichen Beweis des großartigsten Vertrauens; er will mir aus seinen mächtigen Briefmassen alles geben, was für meine Sammlung dienlich ist, und brachte mir in zwei starken Mappen gleich die Buchstaben A und B des geordneten Vorrathes mit. Eigentlich dauerte mich die Zerpflückung eines so zusammengehörigen Ganzen, allein dieses ist im Grunde längst aufgelöst, alles Frühere ist ihm zum Theil durch Diebstahl abhanden gekommen, aus dem Geretteten und Neueren haben auch schon mehrere Freunde geschöpft, und das noch Übrige kann leicht in tüble Hände gerathen, so daß alles was ich an mich nehme auch in Schulze's Sinn gleichsam gesichert und zu seinen Ehren bewahrt wird.«

Vier Jahre nach dem Beginn des Aufbaus seiner Kollektion, am 29. Dezember 1846, konnte Karl August Varnhagen von Ense rund 300 Briefe als Geschenke von Johannes Schulze einsortieren.

links: Vorstandssitzung in Wesel, 25. Jan. 2020 (Foto: Barbara Heimbach)

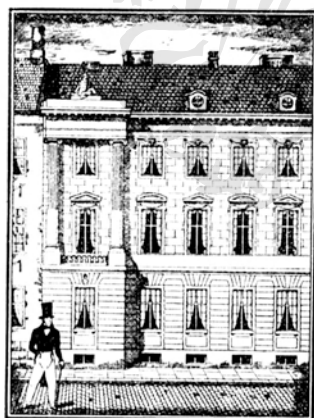




Der Literatursalon: ein Rahel-Roman aus Israel! Michal Zohar Ben-Dor, eine Autorin aus Israel, hat einen Roman über Rahels Salon verfasst (wie HAARETZ berichtete) und mit Crowdfunding auf Ivrit drucken lassen. Nun kündigt sich eine deutsche Übersetzung an, die der gebürtige Schweizer Uri Shani, der seit 35 Jahren in Israel lebt, besorgen wird. »Für mich sind

Deutsch und Hebräisch zwei Welten, die weit auseinanderliegen«, sagt er von seiner Arbeit – »ich lebe in dieser Spagatbewegung, die sehr anstrengend ist, mir aber auch viel Genuss bereitet.« Eine Leseprobe des Romans ist im Internet zu finden:

<https://www.re-levant.de/der-literatursalon/>



Museumstrasse Nr. 36
Hier wohnte
Frau Geheimrätin v. Varnhagen.

Rahel-Salon von 1921 im »Museum der Romantik« Am Freien deutsche Hochstift in Frankfurt am Main entsteht ein Museum der Romantik. Zwei Kuratorinnen entwickeln dafür auch eine Salon-Station. In dieser Sache wurden wir auf eine bekannte Grafik angesprochen, die in manchen Publikationen (und, leider! auch im Internet) als zeitgenössisches Bild-Zeugnis für echtes Salongeschehen

ausgegeben wird: ein vorlesender Mann, zwei geputzte Damen umringt von stehenden, teils uniformierten Herren, einer mit Brille, wohl Karl August darstellend. Die Zeichnung stammt jedoch von dem **Buchgestalter Erich M. Simon** (1892–1972), der vor der Verfolgung in NS-Deutschland nach Amerika fliehen musste. Wir hatten sie auf 1927 datiert (BIEDERMEIER-JAHRBUCH des Velhagen & Clasing-Verlages), Jetzt teilt unser Mitglied **Konrad Heumann** mit, die Zeichnung sei schon in **STYL – BLÄTTER FÜR MODE UND DIE ANGENEHMEN DINGE DES LEBENS** 2 (1921), Nr. 2 erschienen, als Illustration zu einem Text von Ludwig Sternaux (1885–1939) S. 57–61. Eingeleitet wird *Rahel's Salon* mit einem **Hofmannsthalzitat** – ein wunderschöner Fund für Hugo von Hofmannsthal's Herausgeber Heumann! Das Bild wird nun im Museum der Romantik den Rückblick von 1921 auf die vermeintlichen Salons von 1800 repräsentieren. – Übrigens: Erich Simons ebenfalls in **STYL** veröffentlichtes Rahel-Porträt, von dem wir in No. 22/2008 berichteten, wurde vom Antiquar www.rubylane.com deutlich (698 \$) verbilligt!

Die **Goethe-Gesellschaft Essen e. V.** feiert ein rundes Jubiläum. Vorsitzender Bertold Heizmann hat hierzu eine Festschrift unter dem Titel »*Die Kultur an die Stätten der Arbeit!*« **100 Jahre Goethe-Gesellschaft Essen 1920–2020** verfasst (Klartext Verlag, Essen). Darin wird das hundertjährige kontinuierliche Wirken für Goethe nachgezeichnet, ohne düstere Kapitel wie *Goethe in Zeiten des Krieges* zu verschweigen. Ein zweiter Teil bringt Texte der Vortragsabende, von Max Planck bis zu dem vor kurzem in Köln verstorbenen Goethe-Biographen Karl Otto Conrady (der von uns regelmäßig Grüße bekam, denn er hatte den gleichen Geburtstag wie Karl August Varnhagen). Den Entwurf, den dieser zur Gründung einer Goethe-Gesellschaft Großfürstin Maria Pawlowna und dem Fürsten Metternich vorlegte, zitiert Heizmann im ersten Teil seines Werks. Wir machten ihn auf Varianten der Namensvorschläge in der Wiener und der Weimarer Fassung aufmerksam, und beglückwünschten die Goetheaner in Essen zum 100sten!

Ralph Benatzky – und Rosa Maria?

Mit seinem Singspiel *Im Weißen Rößl* ist er unsterblich geworden, schuf Musiken für Theater und Film (*Circus Aimée*, eine *Casanova-Revue*, *Die ganz großen Torheiten* u.v.a.). Unser Mitglied **Paweł Zarychta** hat nun entdeckt, dass Benatzky Student der Germanistik war und als erster die –



damals Berliner – Varnhagensammlung für eine Dissertation nutzte: In der Universitätsbibliothek Wien liegt in Schönschrift (Fußnotenziffern in roter Tinte!) das 200-Seiten-Manuskript **Rosa Maria Assing** (1911), eingereicht von Rudolph Benatzky, der sich später Ralph nannte. Erst drei Jahre später lag die Münchner Doktorarbeit über *Rahel Levin und das Junge Deutschland* von Dragutin P. Subotić vor; in Wien promovierte 1914 auch Paula Schnirch, die aber keinerlei SV-Quellen heranzog, über *Hermann von Pückler-Muskau und Varnhagen von Ense*. Für seine Edition der Nachlässe David und Rosa Maria Assings wird Paweł Zarychta diesen Fund nutzen...

Unser Gründungsmitglied **Michael Becker** ist vor zwei Jahren verstorben. Aus seinem Nachlass stiftete Barbara Bastian-Becker unserem Verein mehrere **Varnhagen-Ausgaben**. Da wir keine Dubletten aufbewahren, können wir einen Teil (*Denkwürdigkeiten*-Einzelbände, Rahel-Briefe 4 Bde. hg. von Friedhelm Kemp, Reprint von Pücklers *Briefen und Tagebüchern*) an Studierende oder andere Interessenten verschenken, – und danken sehr herzlich!